

**SITZUNGSPROTOKOLL
DER LOKALEN INFORMATIONSKOMMISSION (CLI)
DES KERNKRAFTWERKS (KKW) CATTENOM**

**VOM 11. MAI 2023
KKW CATTENOM
🌿🌿🌿🌿🌿**

Teilgenommen haben:

- Frau Rachel ZIROVNIK, Vize-Präsidentin der CLI, Vize-Präsidentin des Départements Moselle, Departementalrätin für den Kanton Yutz,
- Frau Catherine BAILLOT, Regionalrätin Grand Est,
- Frau Maryse GROSSE, Stellvertretende Bürgermeister von Boust, Vertreterin des CCCE,
- Herr Patrick BECKER, Vize-Präsident des Gemeindeverbands Thionville Porte de France (CAPFT), Bürgermeister von Kuntzig
- Herr Bernard VEINNANT, Vize-Präsident des Gemeindeverbands CAPFT, Bürgermeister von Basse-Ham,
- Herr Alain REDINGE, Vertreter des Gemeindeverbands CCCE, Bürgermeister von Gavisse,
- Herr Jean-Luc NIEDERCORN, Vertreter des Gemeindeverbands Bouzonvillois-Trois Frontières, Bürgermeister von Kirschnaumen,
- Herr Bernard ZENNER, Bürgermeister von Cattenom,
- Herr Gabriel DECET, Vertreter des Moselverbands für Fischfang und Gewässerschutz (Fédération de la Moselle pour la pêche et la protection du milieu aquatique),
- Herr Daniel TROUILLOT, Vertreter der Departementeinheit Moselle CFE-CGC,
- Herr Kommandant RINALDI, Feuerwehr- und Rettungsdienstes des Départements Mosel,
- Frau Nadine LA ROSA, Direktorin des Collège von Cattenom,
- Frau Marianne RUMMEL, Verein Bund Trier,
- Herr Thomas JACKL, Verwaltungsdirektor des Landkreises Merzig-Wadern,
- Herr Björn FINKLER, Expert des saarländischen Ministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz,
- Herr Guy BLEY, Hochkommissariat für nationale Sicherheit des Großherzogtums Luxemburg,
- Herr Philippe DESCHAMPS, Unterpräfekt von Thionville,
- Frau Céline CARON, Service Interministériel de Défense et de Protection Civile (SIDPC), Präfektur Moselle,
- Frau Anne-Marie KEYSER, Gesundheitsregionalagentur Grand Est,
- Herr Vincent BLANCHARD, stellvertretender Leiter ASN Straßburg,
- Herr Jérôme LE SAINT, Direktor des KKW Cattenom,
- Herr Nicolas BACHELET, stellvertretender Direktor im KKW Cattenom,
- Frau Coralie DUPONT, Leiterin der Kommunikationsabteilung des KKW Cattenom,
- Herr Roger SPAUTZ, Vertreter von Greenpeace Luxemburg,

Ebenso anwesend war:

- Herr Arnaud AUBERGEON, Referent „Offenheit gegenüber der Gesellschaft“ im Institut für Strahlenschutz und nukleare Sicherheit (IRSN),

- Herr Yassine EL MHAOUAR, Praktikant bei der Sekretärin der CLI von Cattenom,
- Frau Anne-Laure MACLOT, Sekretärin der CLI von Cattenom,

Entschuldigt waren:

- Herr Patrick WEITEN, Präsident der CLI, Präsident des Departements Mosel und ehemaliger Abgeordneter für den Bezirk Thionville-Est,
- Herr Jean-Marie MIZZON, Senator des Departements Moselle,
- Frau Isabelle RAUCH, Abgeordnete des Bezirks Thionville-Est, Departementalrätin für den Kanton Metzervisse,
- Herr Rémy DICK, Vize-Präsident des Departements Mosel, Departementalrat für den Kanton Fameck,
- Frau Valérie ROMILLY, Departementalrätin für den Kanton Sillon Mosellan,
- Herr Patrick GRELOT, Departementalrat für den Kanton Pays Messin,
- Frau Nathalie AMBROSIN-CHINI, Departementalrätin für den Kanton Hayange,
- Herr Lionel FOURNIER, Departementalrat für den Kanton Rombas,
- Herr Pierre TACCONI, Departementalrat für den Kanton Metzervisse,
- Herr Mathieu WEIS, Departementalrat für den Kanton Algrange,
- Frau Estelle BOHR, Departementalrätin für den Kanton Bouzonville,
- Frau Brigitte SCHNEIDER, Vize-Präsident des Departements Mosel, Departementalrätin für den Kanton Thionville,
- Herr Michel HERGAT, Vize-Präsident des Gemeindeverbands Cattenom et environs (CCCE), Bürgermeister von Entringe,
- Herr Jean-Marc COCQUYT, Vertreter des CCCE, Bürgermeister von Breistroff-la-Grande,
- Herr Olivier KORMANN, Vertreter des CCCE, Bürgermeister von Rodemack,
- Frau Marie-Marthe DUTTA-GUPTA, Vertreterin des Gemeindeverbands CCCE, Bürgermeisterin von Fixem,
- Herr Laurent SCHULTZ, Vize-Präsident des Gemeindeverbands CAPFT, Stellvertretender Bürgermeister von Yutz,
- Frau Nathalie EVEN-POSTAL, Vertreterin des Gemeindeverbands CAPFT,
- Herr Jean KIEFFER, Vertreter des Gemeindeverbands Arc Mosellan, Bürgermeister von Kédange-sur-Canner,
- Frau Catherine LAPOIRIE, Vize-Präsidentin des Gemeindeverbands Rives de Moselle, Bürgermeisterin von Ay-sur-Moselle,
- Herr Yves MULLER, Vize-Präsident des Gemeindeverbands Pays Orne-Moselle, Bürgermeister von Marange-Silvange,
- Herr Jean-François MEDVES, Vertreter des CAPFT,
- Herr Patrick RISSER, Präsident des Gemeindeverbands Pays-Haut Val d'Alzette,
- Herr Armand BEMER, Vize-Präsident des Conservatoire d'Espaces Naturels de Lorraine für Moselle,
- Herr Armand SCHWEITZER, Präsident Association Illangeoise Contre les Nuisances Industrielles,
- Herr Marc TABOURET, Vertreter des CLCV Moselle (Consommation, Logement et Cadre de vie),
- Herr Patrice COSTA, Vertreter des Europäischen Instituts für Ökologie,
- Herr Antonello DORE, Ma Zone Contrôlée,
- Herr Michel MARQUEZ, Vertreter von ATMO Grand Est,
- Herr Pierre MERTZ, Vertreter der Departementseinheit Moselle CGT,
- Herr Didier JUNKER, Vertreter der Departementseinheit Moselle CFDT,
- Herr Stéphane VOGEL, Vertreter der Departementseinheit Moselle FO,
- Herr Marc HOVER, Generaldirektor der Dienststellen Departements Moselle,
- Herr Erwan Le QUELLEC, Wirtschafts- Sozial- und Umweltrat von Grand Est,
- Herr Serge FEBVRE, Mitglied der Industrie- und Handelskammer Moselle Métropole Metz, Vize-Präsident « Handel »

Vincent BLANCHARD ergänzt, dass die Tatsache, dass alle vier Reaktoren in Cattenom betroffen sind, mit der Statistik zusammenhängt und es keine standortspezifischen Mängel gibt. Zutage getreten sind die Mängel nach früheren Kontrollen, die im Rahmen eines Arbeitseinsatzes zur Reibung einer Rohrleitung an einer Betonplatte führten, wodurch die Rohrleitung beschädigt wurde.

Die zweite Frage betrifft die Trockenheit des Pierre-Percée-Stausees und die Risiken für die nukleare Sicherheit des Kraftwerks.

Jérôme LE SAINT erläutert, dass der See für den Kraftwerksbetrieb angelegt wurde, um die in den Kühltürmen verdampfenden Wassermengen auszugleichen. Für die nukleare Sicherheit des Standorts spielt er also keine Rolle, da diese durch den nahegelegenen Mirgenbachsee gewährleistet wird. Er fügt hinzu, dass die Hälfte des Pierre-Percée-Stausees für den Ausgleich des Kernkraftwerksverbrauchs bei Trockenheit bestimmt ist und dieser Stand jetzt vollständig gefüllt ist. Die andere Hälfte des Sees ist für sonstige Aktivitäten bestimmt.

Vincent BLANCHARD ergänzt, dass gemäß dem Abkommen zwischen Frankreich und Luxemburg EDF bei geringem Mosel-Abfluss seinen Wasserverbrauch kompensieren muss. Jeder Reaktor verbraucht ca. 1 m³ pro Sekunde und gibt es an die Atmosphäre ab. Dies wird durch den Pierre-Percée-Stausee ausgeglichen. Außerdem würde das Kraftwerk Cattenom seinen Betrieb einstellen, wenn der Wasserdurchsatz vom See zu gering wäre.

Marianne RUMMEL fragt, ob die bei der vorhergehenden CLI-Sitzung angesprochenen Arbeiten zur Behebung trockenheitsbedingter Probleme abgeschlossen sind.

Jérôme LE SAINT antwortet, dass die Einrichtung einer vor äußeren Einflüssen geschützten Zusatzwasserversorgung zur Beförderung des Wassers aus dem Mirgenbach-Stausee bis zu den Anlagen im September 2023 abgeschlossen wird. Er bekräftigt, dass in der Zwischenzeit Behelfswasserreserven neben jedem Reaktor bereitstehen.

3. Signifikante Ereignisse

Die stellvertretende Vorsitzende erteilt abwechselnd dem Direktor des KKW Cattenom Jérôme LE SAINT und dem stellvertretenden Leiter der Straßburger ASN-Abteilung Vincent BLANCHARD das Wort, damit sie die Entstehung und die Bearbeitung der 3 folgenden Ereignisse schildern (siehe entsprechende Präsentationen).

- **Sicherheitsrelevante Ereignisse**
 - Wasserstand in einem Rückhaltebecken unter dem von den allgemeinen Betriebsvorschriften geforderten Minimum (Meldung auf Stufe 1 am 9. November 2022)
 - späte Feststellung eines Verstoßes gegen die technischen Betriebsspezifikationen (Meldung auf Stufe 1 am 1. März 2023)

- **Strahlenschutzereignis**
 - äußere körperliche Kontamination eines Arbeiters, die zu einer Strahlenexposition mit einer Hautdosis über dem vorgeschriebenen jährlichen Grenzwert geführt hat (Meldung am 3. Februar 2023)

Im Anschluss an die Präsentation des Strahlenschutzereignisses zieht Roger SPAUTZ eine Parallele zu den spannungskorrosionsbedingten Zusatzarbeiten in der Nuklearzone. Er möchte wissen, wie sich das Spannungskorrosionsproblem hinsichtlich des Strahlenschutzes auf die Mitarbeitenden von EDF und den Subunternehmen auswirkt.

Vincent BLANCHARD erläutert, dass es laut Gesetzgebung keine Begrenzung der Arbeitszeit, sondern nur Grenzwerte für die Strahlendosis gibt. Ergänzend weist er darauf hin, dass alle Arbeitskräfte in Frankreich in zwölf aufeinander folgenden Monaten eine Gesamtkörperdosis von höchstens 20 mSv erhalten dürfen. Bei den betreffenden Arbeitskräften wurde dieser Grenzwert zu keiner Zeit überschritten.

Roger SPAUTZ fragt anschließend, ob einige dieser Arbeitskräfte in die Nähe der Höchstdosis kommen.

Jérôme LE SAINT erklärt, dass für die Arbeitskräfte ab 14 mSv eine erhöhte Wachsamkeit gilt und sie arbeitsmedizinisch betreut werden, um sicherzustellen, dass der gesetzlich vorgeschriebene Grenzwert nicht überschritten wird. Die Herausforderung besteht darin, möglichst viele Personen für die Tätigkeiten auszubilden, um die Arbeiten fortführen zu können und dabei die gesetzlichen Vorgaben einzuhalten.

Patrick BECKER möchte auf das zweite sicherheitsrelevante signifikante Ereignis zurückkommen. Er erkundigt sich nach den Gründen, aus denen es infolge eines menschlichen Eingriffs bei einem der beiden Messkanäle zu einer abweichenden Einstellung des Grenzwerts kommen konnte, der 10-mal höher als der erwartete Wert war.

Jérôme LE SAINT erklärt, dass es sich in diesem Fall nicht um eine mechanische, sondern eine digitale Einstellung handelt. Der Grenzwert wurde im Rahmen von Wartungsarbeiten angehoben, damit die automatischen Maßnahmen nicht ausgelöst werden, später hätte er dann bei beiden Geräten, dem Hauptgerät und dem redundanten System, wieder auf das richtige Niveau gebracht werden müssen. In diesem konkreten Fall wurde dies bei einem der beiden Geräte versäumt, was bei planmäßigen Prüfungen erkannt wurde. Herr LE SAINT fügt hinzu, dass alle Notsysteme regelmäßig von Mitarbeitenden vor Ort kontrolliert werden.

Marianne RUMMEL möchte wissen, inwieweit die Strahlenschutzmaßnahmen verstärkt wurden.

Jérôme LE SAINT erläutert, dass sich die Arbeitskräfte, die sich in der Nuklearzone aufhalten, häufiger kontrollieren müssen als die übrigen. Täglich beim Verlassen der Nuklearzone stellen sie mit Hilfe von bereitstehenden Messgeräten selbst fest, ob sie kontaminiert sind oder nicht.

Darüber hinaus gibt es einen Übungsraum, der allen Personen, die im Reaktorgebäude arbeiten, zur Verfügung steht und in dem die Nuklearzone nachgebildet ist. Bis dato absolvierten 600 Personen bei einem Strahlenschutzausbilder einen Auffrischkurs zu den Vorgaben, um sich die konkreten Verhaltensweisen ins Gedächtnis zurückzurufen. Damit wurde auf die Beobachtung reagiert, nach der bestimmte Kontrollen vor Ort zu überhastet durchgeführt wurden.

Herr LE SAINT ergänzt, dass es Mitarbeitende gibt, deren Aufgabe es ist, die Dosisüberwachung der Arbeitskräfte zu kontrollieren. Sie müssen die Arbeitskräfte auf etwaiges Fehlverhalten hinweisen.

4. Rückmeldung zum Brandausbruch bei einem Ventilator in einem Raum in der Nuklearzone von Block 1 sowie zur Auslösung der PPI-Sirenen (behördlicher Katastrophenschutzplan)

Die stellvertretende Vorsitzende erteilt dem Betriebsdirektor des KKW Cattenom Nicolas BACHELET das Wort, damit er den Erfahrungsrücklauf zur Auslösung der PPI-Sirenen nach einem Brandausbruch bei einem Ventilator in einem Raum in der Nuklearzone von Block 1 präsentiert (siehe entsprechende Präsentation).

Im Anschluss daran berichtet der 1. stellvertretende Bürgermeister von Cattenom Bernard DORCHY von seiner Aufgabe gegenüber seinen Bürgern bei der Auslösung der Sirenen. Er erläutert, dass es ein Kontaktnetzwerk in Cattenom gibt, das als „Netzwerk aufmerksamer und solidarischer Nachbarn“ bezeichnet wird. Bei der Auslösung der Sirenen schrieb ein Bürger hierzu etwas in das Netzwerk und es schlossen sich Konversationen an.

Bernard DORCHY ergänzt, dass er zuerst die Feuerwehr von Cattenom angerufen hat, um zu erfahren, ob es sich um einen Brand handelte. Anschließend rief er im Kraftwerk an und konnte dort mit dem Schichtleiter des Kraftwerksschutzes sprechen, der sich um seine Anfrage kümmerte. Der Kraftwerksdirektor nahm innerhalb weniger Minuten seinen Anruf entgegen, um das laufende Ereignis zu bestätigen. Dann erhielt Herr DORCHY einige Minuten später eine schriftliche Meldung, die er um 22 Uhr im Nachbarnetzwerk veröffentlichte. Das bedeutet, dass die Einwohner von Cattenom, die im Nachbarnetzwerk sind, innerhalb einer Stunde über die Art des Zwischenfalls benachrichtigt wurden. Laut Herrn DORCHY war der Umgang mit diesem Ereignis richtig.

Roger SPAUTZ fragt, ob es ein spezielles Netzwerk für die umliegenden Gemeinden gibt.

Herr DORCHY antwortet, dass es kein automatisches System zur Benachrichtigung der Bevölkerung gibt. Das „Netzwerk aufmerksamer und solidarischer Nachbarn“ in Cattenom wird von Einwohnern freiwillig genutzt. Die Information wird auch auf PanneauPocket verbreitet, einer Informations- und Warnapp, die von etwa 10.000 französischen Gebietskörperschaften verwendet wird, das Gemeindeamt Cattenom hat jedoch keine Gewissheit, dass alle Einwohner die App heruntergeladen haben und nutzen.

Bernard DORCHY erklärt, dass die Einwohner von Cattenom bereits an Übungen teilgenommen haben und dass bei diesen Übungen Gemeinderatsmitglieder einen Krisenstab bilden mussten. Dabei konnte das Kommunikations- und Beschlussfassungssystem zusammen mit dem Krisenstab des Kraftwerks auf Ebene der Präfektur und der Unterpräfektur beurteilt werden.

Bei einem Zwischenfall wird die Evakuierung nicht durch die Sirene, sondern auf einen Beschluss eines Krisenstabs in der Präfektur hin eingeleitet. Das Gemeindeamt leitet in diesem Fall koordinierte Informationen von der Präfektur oder vom Kernkraftwerk weiter. Herr DORCHY fügt hinzu, dass der kommunale Katastrophenmanagementplan bei diesem Anlass nicht ausgelöst wurde.

Jérôme LE SAINT ergänzt, dass ein Dutzend Personen das Kraftwerk kontaktierte, um sich zu informieren. EDF hätte seine sozialen Netzwerke aktivieren können, dies wurde jedoch aufgrund der geringen Anzahl an Anfragen nicht als sinnvoll erachtet.

Der Unterpräfekt von Thionville, der im Innenministerium in der Abteilung für Katastrophenschutz tätig war, erklärt, dass die redundanten Informationsschleifen gut

funktionieren, und zwar schon damals in Fukushima. In seinem Fall hatte er zum Zeitpunkt der Katastrophe keinen Bereitschaftsdienst, wurde jedoch sehr schnell davon unterrichtet.

Die Kommunikationskanäle betreffen insbesondere das Versenden von SMS, was in Krisensituationen einen erheblichen Nachteil darstellt, da sie die Flaschenhälse der Mobilfunkanbieter passieren müssen. Das System FR-Alert, dessen Einführung gerade anläuft, nutzt *safe broadcast*. Dies garantiert, dass alle Mobiltelefone in einem bestimmten Gebiet die Information über Nachrichten mit Hinweisen zum richtigen Verhalten empfangen.

Bernard VEINNANT weitet das Thema aus und weist darauf hin, dass eine gewisse Zahl an Gemeinden mit einer SAIP-Anlage (Warn- und Informationssystem für die Bevölkerung) ausgerüstet wurde, fragt sich jedoch, was daraus geworden ist, da er als Bürgermeister keine weiteren Neuigkeiten dazu hat.

Die Präfektur wird Herrn VEINNANT später eine Antwort erteilen, da sie kein offizieller Ansprechpartner für die SAIP-Sirenen ist und über keine Informationen verfügt.

Catherine BAILLOT stellt sich die Frage, inwieweit die Bevölkerung auf einen Nuklearunfall vorbereitet sein sollte. Sie fragt sich, wie die Dinge laufen würden, wenn die Behörden eines Abends um 18 Uhr die Bevölkerung über einen Unfall benachrichtigen müssten, ohne dass diese darauf vorbereitet ist.

Jérôme LE SAINT erläutert, dass die Sirenen nicht bedeuten, dass evakuiert werden muss, sondern eher, dass Wachsamkeit geboten ist, ein geschützter Raum aufgesucht und Informationen abgehört werden sollten.

Céline CARON antwortet Frau BAILLOT, indem sie erklärt, dass der Verkehr von Metz nach Cattenom unterbunden werden würde, damit auf dieser Verbindung eine reibungslose Evakuierung ermöglicht wird. Sie ergänzt, dass ein Teil das Gebiet mit eigenem Fahrzeug verlassen würde, während vulnerable Personen von der Präfektur durch die Bereitstellung von Bussen unterstützt werden würden.

Frau BAILLOT fragt, ob eine Übung auf kommunaler Ebene denkbar wäre, bei der die Organisation einer Evakuierung getestet wird.

Die stellvertretende CLI-Vorsitzende ist eher der Meinung, eine Evakuierung bei Präfekturübungen zu testen.

Der Unterpräfekt stellt fest, dass die Organisatoren verschiedene Übungsarten anbieten. Einige sind Führungsstabsübungen, das bedeutet, dass ein Szenario ohne Umsetzung vor Ort durchgespielt wird, während bei anderen die Bevölkerung einbezogen wird.

Er weist darauf hin, dass in diesem Fall Dienstleister einzubinden sind, z. B. Busse mit Fahrern. Bei Hybridübungen (Kombination aus Führungsstab und Evakuierung) können die Mittel zur Aktivierung der Evakuierungsinstrumente geprüft und die Evakuierung in Zeiträumen ohne Freisetzung von Radioaktivität getestet werden.

Er fügt hinzu, dass sich mit dem Aufkommen der sozialen Netzwerke die Zeiten geändert haben. In der Theorie müssten die Schüler von ihrer Schule betreut werden, doch in der Praxis würden die Eltern sicher ihre Kinder selbst mit dem eigenen Fahrzeug abholen. Angesichts dieses Szenarios ist es also wichtig, eine Spur der A31 nach Cattenom für die Rettungskräfte zu reservieren.

Vincent BLANCHARD erkundigt sich, wie die Bevölkerung die Anweisungen aufnimmt, die sie im Rahmen des PPI erhält, und wie sie diese umsetzt. Normalerweise müsste die Bevölkerung beim Ertönen der Sirene reflexartig Schutz suchen, also in das

nächste Gebäude hineingehen, Türen und Fenster schließen, die Lüftung ausschalten sowie das Radio einschalten und auf Anweisungen hören. Er meint außerdem, dass es interessant wäre, genau zu wissen, wie sich die Bevölkerung an dem Abend der PPI-Sirenenauslösung im Kraftwerk Cattenom verhalten hat, um die Warnmeldungen für die Bevölkerung eventuell anzupassen.

Der Unterpräfekt berichtet, dass er die Polizei angerufen hat, um die Bewegungen der Bevölkerung an diesem Abend einzuschätzen. Nach seinem Empfinden wurde die Information sehr wohl an die Mandatsträger weitergeleitet, da keinerlei Panik zu beobachten war. Er bestätigt, dass nicht klar ist, inwieweit die Meldungen aufgenommen werden, und dass es wichtig ist, im Voraus vorformatierte Meldungen zu erstellen, die allgemein verständlich sind.

Catherine BAILLOT fragt, ob die CLI nicht bei der Erarbeitung und Verbreitung der Meldungen einbezogen werden könnte.

Nadine LA ROSA weist auf das CLI-Projekt zur Aufklärung von Schülern über das nukleare Risiko hin und kündigt an, dass in diesem Rahmen die Gestaltung eines anschaulichen Kommunikationspakets für die Schüler möglich wäre. Sie fügt hinzu, dass es wichtig ist, das nukleare Risiko in die speziellen Sicherheitspläne der schulischen Einrichtungen aufzunehmen.

Die stellvertretende Vorsitzende ist der Ansicht, dass die CLI Cattenom diesbezüglich aktiv werden könnte. Bei der Sitzung der Arbeitsgruppe der CLI-Kommissionen im Grenzgebiet am 23. Mai 2023 wird das Thema der Krisensituation in Grenzgebieten besprochen.

5. Spannungskorrosion (Fortschrittsbericht zu Kontrollen, Untersuchungen und Reparaturen)

Die stellvertretende CLI-Vorsitzende erteilt abwechselnd dem Direktor des KKW Cattenom Jérôme LE SAINT und dem stellvertretenden Leiter der Straßburger ASN-Abteilung Vincent BLANCHARD das Wort, damit sie den aktuellen Stand zum Spannungskorrosionsproblem im Kraftwerk Cattenom schildern (siehe entsprechende Präsentationen).

Im Anschluss daran erkundigt sich Daniel TROUILLOT, ob die Anlagen des Kernkraftwerks Fessenheim ebenfalls untersucht wurden.

Vincent BLANCHARD bejaht dies und erläutert die einzelnen ausgeführten Schritte: Im ersten Schritt wurden Ultraschallprüfungen durchgeführt, im zweiten Schritt wurde dann für Untersuchungen ein Rohrleitungsstück ausgeschnitten. Ergänzend teilt er mit, dass bis zum Sommer ein anderer Leitungsabschnitt für weitere Analysen ausgeschnitten werden soll. Abschließend gibt er an, dass zum gegenwärtigen Zeitpunkt in Fessenheim keinerlei Anzeichen für Spannungskorrosion entdeckt wurden.

Roger SPAUTZ zeigt sich überrascht, dass es an den entdeckten Stellen einen Riss geben kann. Er möchte wissen, ob im Laufe der vergangenen Jahre regelmäßige Kontrollen zur Prüfung auf thermische Ermüdung stattgefunden haben. Darüber hinaus erkundigt er sich, ob es in den kommenden Jahren Kontrollen geben wird.

Vincent BLANCHARD weist auf die Daten zum Betrieb der Reaktoren in den letzten 30 Jahren hin und erklärt, dass diese Statistiken Aufschluss über die Reaktoren und Bereiche geben, die möglicherweise Anzeichen einer thermischen Ermüdung aufweisen.

Jérôme LE SAINT bekräftigt, dass regelmäßige Kontrollen stattfinden, z. B. bei den Sicherheitseinspeisungskreisläufen, da diese Bereiche als sensibel angesehen werden. Ergänzend erläutert er, dass sich das Kontrollprogramm auf der Grundlage des Erfahrungsrücklaufs ändert und andere Kontrollbereiche in den Blick genommen werden. Dabei wird die Anzahl der Stunden zusammengerechnet, in denen die Anlagen gekühlt oder aufgewärmt werden, um die sensiblen Bereiche ermitteln zu können.

Vincent BLANCHARD berichtet, dass EDF der ASN jedes Jahr eine Tabelle schickt, in der die Betriebsbedingungen der Rohrleitungen aufgelistet sind, und zwar von Anfang an. Dabei geht es darum, die mechanische Beständigkeit der Rohrleitungen langfristig zu gewährleisten. Eine Erkenntnis aus dem Erfahrungsrücklauf zur Spannungskorrosion ist, dass die Temperatur der Leitungen kaum bekannt ist. Eine Kampagne ist geplant, um die Leitung zu instrumentieren und so das Phänomen besser nachvollziehen sowie durch Änderungen an der Bauweise künftiger Anlagen entsprechend reagieren zu können.

Marianne RUMMEL fragt, ob es ein Verfahren gibt, um zu verstehen, wie der Riss entstanden ist und wie er sich weiterentwickelt.

Vincent BLANCHARD meint, dass das Auftreten von Spannungskorrosionsrissen eher zufallsbedingt ist. Er merkt jedoch an, dass man nach Auftreten eines Risses in der Lage ist, durch Modellierung und anhand von Erfahrung seine weitere Entwicklung einzuschätzen. Er fügt hinzu, dass Risse durch thermische Ermüdung von Temperaturschwankungen beeinflusst werden, einem seit 40 Jahren bekannten Phänomen bei Reaktoren.

6. 4. wiederkehrende Prüfungen der 1300-MWe-Reaktoren

Die stellvertretende Vorsitzende erteilt abwechselnd dem stellvertretenden Leiter der Straßburger ASN-Abteilung Vincent BLANCHARD und dem Referenten für die Öffnung gegenüber der Gesellschaft am Institut für Strahlenschutz und nukleare Sicherheit (IRSN) Arnaud AUBERGEON das Wort, damit sie die Vorgänge im Rahmen der 4. wiederkehrenden Sicherheitsprüfungen bei den 1300-MWe-Reaktoren schildern.

Im Anschluss an die Präsentationen gibt es keine Fragen.

7. Sonstige die CLI betreffende Informationen

Die stellvertretende Vorsitzende stellt die Aktivitäts- und Finanzberichte 2022 vor, die einstimmig angenommen werden. Darin sind u. a. folgende Punkte aufgeführt:

- Übung zur nuklearen Sicherheit und zum Katastrophenschutz vom 11. Mai 2022 mit Anwesenheit von 2 Beobachterinnen für die CLI: Catherine BAILLOT (Regionalratsabgeordnete) und Estelle BOHR (Departementratsabgeordnete).
- Weiterbildung zum kommunalen Katastrophenmanagementplan am 7. Juni 2022 im Gemeindeamt Kirschnaumen, mit Vertretern aus 8 Gemeinden (Estelle BOHR und Jean-Luc NIEDERCORN, Bürgermeister von Kirschnaumen, nahmen daran teil).
- Sondersitzung zur Spannungskorrosion am 13. Oktober 2022.
- Treffen zwischen dem ASN-Vorsitzenden und der CLI (Vorstandsmitglieder und Mitglieder aus dem Grenzgebiet) am 7. Dezember 2022 im Rahmen

seiner Besichtigung der Standortanlagen, in Zusammenhang mit der Spannungskorrosion. Die anwesenden Mitglieder konnten ihre Fragen stellen. Das Spannungskorrosionsproblem kam zur Sprache, ebenso wie weitere Themen: die 4. Zehnjahresrevisionen der 1300-MWe-Reaktoren, die Störfallübungen, die Inspektionen der ASN und die Ausgabe von Jodtabletten.

Die stellvertretende Vorsitzende spricht anschließend fünf Punkte an:

- Umweltüberwachungsprojekt der CLI. Eine Ausschreibung wurde gestartet und wird derzeit ausgewertet. Demnächst wird ein Anbieter ausgewählt, um Umweltaufzeichnungen vorzunehmen (Pflanzen, Milch, Wasser usw.). Diese Arbeiten laufen bis September, bei der nächsten CLI-Sitzung am 9. November soll darüber berichtet werden. Die CLI-Sekretärin wird eine E-Mail versenden, um Mitglieder anzuschreiben, die an den Aufzeichnungen teilnehmen möchten.
- Arbeitsgruppe „Aufklärung der Bevölkerung über nukleare Sicherheit“. Am 21. März 2023 trafen die CLI-Sekretärin und die Schulleiterin des Collège Cattenom drei Regionalschulräte (Physik/Chemie und Geschichte/Geografie), um die Möglichkeit eines Schulprojekts zu den Risiken (einschließlich des nuklearen Risikos) zu besprechen. Das Collège Cattenom wird Pilotstandort sein. Die Maßnahme könnte im Schuljahr 2024/25 beginnen.
- Geplante Jodaufklärungskampagne. Diese wird im PPI-Geltungsbereich von 0-10 km stattfinden. In diesem Zusammenhang kann eine Mitteilung zur Auslösung der Sirenen und zu richtigen Verhaltensweisen erstellt werden.
- Weiterbildungsbedarf der CLI-Mitglieder. Der Katalog mit den von der ANCCLI angebotenen Weiterbildungen wurde an die Mitglieder versendet, die sich wahlweise dafür anmelden können. In den Vorjahren gab es bereits zwei Weiterbildungen zu den kommunalen Katastrophenmanagementplänen. 2023 soll eine Weiterbildung für Unternehmen in der Region zur Einbeziehung des nuklearen Risikos in ihre internen Notfallschutzpläne organisiert werden.
- Besichtigung des Cigéo-Standorts in Bure. Die französische Entsorgungsbehörde für radioaktive Abfälle ANDRA hat der CLI eine Besichtigung der Cigéo-Anlage in Bure angeboten. Interessierte können sich im CLI-Sekretariat melden.

Die Sitzung der CLI endet um 12:10 Uhr.